

Annaburger Zeitung.

17. 1. 10.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

1. u. 2. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine gehaltene Anzeigenteile über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenteile 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abkatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 1.

Dienstag, den 5. Januar 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In Folge der gemäß § 20 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 stattgefundenen Revision der Gebäudesteuer wird jedem Eigentümer steuerpflichtiger Gebäude in den nächsten Tagen ein Auszug aus den Veranlagungsverhandlungen zugehellt werden.

Die Gebäudebeschreibungen nebst dem Verzeichnis der Mietpreissammlungen liegen in der Zeit vom 5. bis 19. Januar 1909 im Geschäftszimmer zur Kenntnisnahme öffentlich aus.

Reklamationen gegen die gefasene Veranlagung sind binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen vom Empfange des Auszuges an gerechnet, bei dem Ausführungskommissar Herrn Königl. Landrat Wiesand in Torgau schriftlich unter Beifügung des behändigten Auszuges anzubringen. Etwaige nach dieser Frist eingehende Reklamationen müssen ohne weiteres zurückgewiesen werden.

Falls eine Reklamation von den zuständigen Behörden einmütig als unbegründet anerkannt wird, hat der Reklamant zu gewärtigen, daß ihm die durch die örtliche Untersuchung entstehenden Kosten zur Last gelegt und von ihm in Verwaltungswegen eingezogen werden.

Annaburg, den 4. Januar 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. In sehr erster und feierlicher Weise nahm die kaiserliche Familie im Neuen Palais zu Potsdam vom alten Jahre Abschied: Die Majestäten und ihre Kinder empfingen am Vormittage des Silvesterfestes im Sterbesimmer Kaiser Friedrichs das heilige Abendmahl. Abends waren die hohen Herrschaften im engeren Kreise vereint. Am Neujahrstage selbst fanden im Berliner Schlosse die Beglückwünschungen durch die anwesenden Fürlichkeiten und sodann Gottesdienst und Gratulations-Cour statt. Bei der folgenden Parole-Ausgabe im Zeughaus

ward der übliche Neujahr-Salut abgegeben. Es herrschte trübes Winterwetter mit Schneefällen.

Mehrere deutsche Bundesfürsten werden am 27. Januar in Berlin weilen, um Kaiser Wilhelm zu seinem 50. Geburtstag persönlich Glück zu wünschen.

Das 90. Lebensjahr vollendet der in Berlin wohnende Generalleutnant z. D. Siegmund Graf zu Dohna, außer dem General von Arnold in Wiesbaden jetzt der einzige, der den Krieg gegen Frankreich als General mitgemacht hat.

Die Kaiserdeputation der Galloren ist in Berlin eingetroffen, um, einem alten Brauche gemäß, die Neujahrsglückwünsche der Schwirlerbrüderchaft im Tal zu Halle a. S. zu überbringen. Die Abordnung ist diesmal zusammengesetzt aus den Siedemeistern Robert Puppe, Paul Moriz und Ferdinand Froch; die Geschenke der Brüderchaft bestehen aus 60 Kilogramm Halleischer Schilackwürst von je 1/2 Kilogramm Gewicht und einer kunstvoll hergestellten Salpyramide, an der mehrere Schod Sooleire angebracht sind.

Die Anarbeitsfrage für die neue Arbeiterversicherungsgesetzgebung sind im Reichsamt des Innern nunmehr nahezu abgeschlossen. Der Gesetzesentwurf soll demnächst im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht und somit der Kritik unterbreitet werden.

Den preuß. Landtag wird nach Weihnachten auch ein Gesetzesentwurf beschäftigen, der sich mit dem Belohnungswang auf ländlichen Fortbildungsschulen befaßt. Es handelt sich darum, daß die Gemeinden beauftragt werden, den Belohnungswang in den Fortbildungsschulen mittelst Ortsstatut einzuführen.

Die brennendsten Fragen, die im neuen Jahre der Erledigung im deutschen Reich harren, sind bekanntlich die Finanzreformen, und die letztere die neue Steuerordnung in Preußen, und die letztere ist jetzt die viel besprochenere, weil damit die Erhöhung der Beamtengehälter verknüpft ist. Die Beschlüsse der Kommission widersprechen bekanntlich den Forderungen des Finanzministers; sie hat es abgelehnt, bereits für das letzte Jahr Zuschläge zur

Einkommensteuer zu bewilligen, rundweg hat sie das neue Gesellschaftsteuerregul verworfen und nur für die Jahre 1909 und 1910 Zuschläge bewilligt. Die letzteren beginnen bei Einkommen von mehr als 3000 Mk. mit 5 Proz. und steigen auf 25 Proz. Bemittelungsverluste nützen bisher nichts.

Um 132,1 Millionen Mark sind die Reichseinnahmen in den ersten 8 Monaten des laufenden Etatsjahres zurückgeblieben. Das Loch wird durch die Einnahmen des letzten Jahresdrittels nicht zugefüllt, sondern noch erweitert werden. Geht die Sache in dem gleichen Verhältnis weiter, so werden am Schluß des Etatsjahres die Einnahmen gerade um 200 Millionen Mark hinter dem Voranschlag zurückstehen. Die Schuld an diesem Mißstande liegt zum größten Teil an der Ungunst der wirtschaftlichen Konjunktur, die auf den Güterverkehr der Eisenbahnen drückt. Es sind aber auch die Erträge aus den neuen Steuern, und zwar nicht bloß aus der Kohlensteuer, ganz erheblich zurückgeblieben. Das eröffnet eine recht trübe Perspektive auf die Ertragsfähigkeit der in der Reichsfinanzreform enthaltenen Steuerentwürfen.

Die Fürsorge in Soldatenfamilien wird demnächst eine wesentliche Erweiterung erfahren. Die Heeresverwaltung beabsichtigt, mit Genehmigung der kommandierenden Generale, bei schweren Krankheitsfällen, Operationen und dergleichen von Familienangehörigen der Soldaten, Sanitätsoffiziere auch in andre Standorte zu entsenden; die Kosten zur Bereitstellung und Unterhaltung der Untersuchungsräume für die Behandlung der Familienangehörigen durch diese militärischen Ärzte übernimmt die Verwaltung.

Der Reichstag hat nach Neujahr ein ungewöhnlich großes Arbeitspensum zu erledigen. Gleichwohl findet er bei seinem Wiederzusammentritt am 12. Januar für seine Tätigkeit nur recht dürftiges Material vor. Abgesehen von den Initiativanträgen den Interpellationen über die Santhabung des Vereinsgesetzes und dem Arbeitsamtergesetz liegt nichts vor, womit der Reichstag sich sofort beschäftigen

„Na, was hat es denn gegeben? So sprich doch endlich,“ ermunterte er die Schweigsame.

So sehr er sich bemühte, seine Ungeduld zu verbergen, es wollte ihm nicht recht gelingen.

Die junge Frau seufzte tief auf, ehe sie begann: „Ach, Arnold, Deine Mutter ist schuld daran!“

Weiter kam sie nicht, ihre Stimme schwankte schon wieder und um den kleinen Mund zuckte es verräterisch. Es schien, als wollten die Tränen von neuem hervorbrechen, doch gewaltig nahm sie sich zusammen.

„Dach ich mir's doch,“ stieß Graf Neutlingen zwischen den Zähnen hervor und die Falte auf seiner hohen, weißen Stirn vertiefte sich noch mehr. Er zog die junge Frau zu einem kleinen Ecksofa und redete ihr zu, so sanft und liebevoll, wie man etwa zu einem kleinen Kinde spricht.

„Erzähle doch, was ist denn schon wieder vorfallen?“ Wie oft habe ich Dich schon gebeten, nicht immer bei jeder Kleinigkeit zu meinen, Du weinst, ich kann es nicht leiden und mit Tränen ändert man doch wahrhaftig nichts!“

„Verzeih, Arnold, aber — ich kann wirklich nichts dafür, die Tränen lassen sich nicht mit Gewalt zurückdrängen.“

„Ja, ja, ich weiß schon,“ unterbrach er die Gattin mit halbem Lächeln. „Du hast eben, — wie Deine Mutter immer sagte, zu nahe an das Wasser gebaut. Du bist ein wenig verbohnt und verzogen worden, das ist alles.“

„Ach Liebster,“ seufzte die junge Frau wieder

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdem verlesen.

Der junge Graf Arnold von Neutlingen-Neuenhof saß bei der Morgenzeitung, die ein Diener soeben gebracht hatte. Durch die hohen buntemaltem Bogenfenster lachte die goldene Frühlingssonne in das elegant eingerichtete Gemach, das schon auf den ersten Blick den Reichtum des Besitzers verriet. Die schweren, dunkelroten Samtpolsterer waren zurückgezogen, um dem Tageslicht ungehindert Eintritt zu gestatten. Auf den breiten weißen Marmorinseln standen in kostbaren Vasen die lieblichen Kinder des Venuses, Weichen, Anemonen und gelbe Schlüsselblümchen. Eine schlante Säule trug die Büste Mozarts, die, umgeben von einer Gruppe selten schöner Palmen, dicht neben dem wertvollen Mägel Platz gefunden hatte. Verschiedene Notenständer mit Gesetzen und Musikalien ließen unsicher erkennen, daß der nicht eben große, vieredrige Raum als Musikzimmer diente.

Graf Arnold v. Neutlingen war so vertieft in den Inhalt der Zeitung, daß er das vorfichtige Öffnen der Tür überhörte. Er saß in einem bequemen Sesseltuhl, hatte ein Bein über das andere geschlagen und lächelte leise vor sich hin. Offenbar vergnügte er sich an seiner Lektüre. Die junge, auffallend hübsche Dame, die eben leise eingetreten war, stand unbeweglich in der Nähe der Tür und betrachtete den eifrig lesenden Grafen. In ihrer Hand hielt sie einen geöffneten Brief, den sie noch

einmal mit raschem Blick durchflog. Dann machte sie eine Bewegung, als wollte sie sich wieder zurückziehen, als eben Graf Arnold, durch irgend ein Geräusch veranlaßt, aufblickte und lächelnd rief: „Ach, Du bist hier, Nina? Weshalb so früh aufgestanden heute?“

Sie ließ die Frage unbeantwortet, nestelte verlegen an den Spigen ihres eleganten Morgenkleides herum, und fragte beinahe schüchtern: „Sichere ich Dich, Arnold?“

„Aber nein, Herzlieb, Du störst mich durchaus nicht, komm doch her,“ lachte er halb belustigt auf.

Er ging ihr einige Schritte entgegen und jetzt erst bemerkte er, daß ihre Augen stark gerötet erschienen.

„Du hast geweint, Nina? Aber weshalb um des Himmelswillen? Ich begreife gar nicht, was Dich in aller Morgenröthe schon wieder bekümmert kann!“

Ueber sein soeben noch heiteres Gesicht huschte ein finsterner Schatten und aus dem Tone klang trotz aller Zärtlichkeit ein leiser Vorwurf. Er zog die schlante Frauengehakt an sich und streichelte das blonde, in überreicher Fülle herabwallende Haar, das ein leichtes, weißes Spitzenstück vergeblich zusammen zu halten suchte.

Sekundenlang hielt der junge Graf sein Weib umfaßt, dann legte er seine Finger unter ihr Kinn und hob das verweinte Gesicht in die Höhe, indem er ihr tief und zärtlich in die Augen sah.

könnte. Alle größeren Vorlagen der Etat, die Besoldungen und die Steuergeleite usw. befinden sich in Kommissionen. Die Kommissionen werden eine sehr rege Tätigkeit entfalten müssen, um dem Ple-num das erforderliche Beratungsmaterial so schnell wie möglich zu beschaffen, da die Session anders-falls sich leicht ins Endlose ausdehnen könnte.

Die neuen Ueberfälle in Südwestafrka werden in den maßgebenden Kreisen des Kolonial-amtes als unbedenklich hingestellt. Das Oberkom-mando der Schutztruppe in Berlin glaubt, daß die Ueberfälle durch den Kommandanten des Südens in kurzer Zeit gestiftet sein werden und Wiederholungen nicht vorkommen dürfen.

Großbritannien. In England ist man mit dem Verlaufe des Jahres 1908 durchaus unzufrieden. Die innere Politik hat wenig Gutes zutage gefördert. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren so schlecht, wie keine je zuvor. Die Arbeitslosigkeit hat entsetzliche Dimensionen angenommen, von Streiks und Ausperrungen wurden mehr als 300000 Arbeiter betroffen. Als der größte Uebelstand aber wird es von der öffentlichen Meinung empfunden, daß Eng-land sich auf dem Gebiete der Luftschiffahrt so voll-ständig hat überflügeln lassen. Und wenn es das nur allein wäre, wenn nur nicht gerade Deutschland vor allen Ländern einen so ungleichbaren Vorsprung erzielt hätte: Das nagt am Herzen!

Balkanstaaten. In Serbien nimmt die Unzu-friedenheit mit der Regierung König Peters er-schreckend zu. In verschiedenen regierungsfeindlichen Zeitungen ist der König in den letzten Tagen auf-gefordert worden, das Land friedlich zu verlassen, ehe das Volk zur Gewalt schreite. Obgleich die Polizei alle Blätter beschlagnahmte, bemühtigte sich doch der Bevölkerung der Hauptstadt eine gewaltige Erregung. König Peter hat schon seit mehreren Tagen seinen Palast nicht mehr verlassen, da er ein Attentat befürchtet.

Kostales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Wie aus dem Insecatenteil er-sichtlich, veranlaßt die hier bestens bekannte und beliebte M. v. Heede's Tyroler Sängler- und Tänzer-truppe am Mittwoch im Bürgergarten einen Konzert-Abend, dessen Besuch nach den bisherigen Leistungen der Truppe nur empfohlen werden kann. (Der Vorverkauf befindet sich nicht wie im Insecat ver-sichtlich angegeben im Waldschloßchen, sondern im „Bürgergarten“.)

Der Winter. Die Hoffnungen, der so plözlich gekommene harte Winter, der im Deutschen Reich die Temperaturen bis zu 25 Grad Kälte, in Rußland bis über 30 Grad gebracht hat und auch Franzosen, Engländer und Spanier hat erkennen lassen, was richtiger Frost belagen will, werde zur Silvesterfeier wieder Neisau nehmen, scheinen sich nicht, wenigstens nicht überall, verwirklichen zu wollen. Wahrscheinlich wird neben der Kälte auch der Schnee mehr zu seinem Rechte kommen, aber mit einem größeren Umschlag können wir wohl erst zum nächsten Wollmond (6. Januar) rechnen, wenn's nicht auch dann heißt: Fortsetzung folgt. Inzwischen mehren sich die Meldungen vom Winter-leid: die Hüfte der Ertrunkenen macht an, und auch die der Ertrunkenen beim Schiffschiffenlauf erfährt eine Steigerung. Jetzt zeigt sich auch so recht, was Großstadtelend für die Arbeits- und Obdachlosen heißt, die Erfahrungen machen müssen, wie sie in mittleren und kleineren Städten denn doch aus-geschlossen sind. Auch die Schweiz und Belgien

müssen an den gestrenkten Eisernern glauben. Die Temperatur ist so ungemüßlich, daß auch die Stand-haftigkeit energischer Winterportsleute überwinden wird. Und bei dieser Kälte sind in Berlin die Straßen gepregelt, freilich nicht mit Wasser, sondern mit einem nicht freirenden Mittel „Antifrost“. Der Staub war zu groß. Das Plagen von Gas- und Wasserhähnen infolge der Kälte sind jetzt eben-falls ziemlich häufige Vorfälle. Die Stodungen und Verspätungen im Eisenbahn- und Straßenbahn-verkehr nehmen bei den stärkeren Schneefällen eher zu, wie ab. Auch andere Unglücksfälle durch Aus-rutschen und Ueberfahrenwerden sind nichts Seltenes.

— Pferde lasse man bei dem jetzigen kalten Wetter im Freien niemals unbedeckt und lange stehen, und das Raumzeug bewahre man über Nacht im warmen Stalle auf. Ist es dem Froste ausgelegt und wird dann das erste kalte Geblü dem Pferde ins Maul gelegt, wie es leider oft geschieht, so werden dem Tiere schwere Verletzungen und Schmerzen an Lippen und Zunge verursacht. Das vermeidet man leicht, wenn die Giftensteile vor dem Gebrauche in warmes Wasser getaucht oder mit einem trockenen, sauberen Lappen warmgerieben werden. Solches ist auch nötig, wenn die Pferde im Freien Futter bekommen und ihnen das Geblü herausgenommen wird. Man beachte dies sehr wohl.

Besten. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt am Sonntag der Geselle Benk des Fleischermeister Sollwitz. Beim Transport eines Bullen von Leipa nach hier kam der junge Mann zu Fall und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Er wurde in das Kreiskrankenhaus nach Herzberg gebracht.

Herzberg, 30. Dez. In vergangener Nacht brach in der Badergasse in dem Stallgebäude der vern. Schuhmachereier Döring Feuer aus. Dieses ver-breitete sich so schnell, daß in kurzer Zeit die Wohn-gebäude von Kus, Döring und Brinz in Flammen standen. Der grimmige Frost erschwerte das Lösch-werk ungemein, doch gelang es, das Feuer auf die genannten drei Gehöfte zu beschränken. Einzelne Bewohner mußten fast unbefleckt aus den brennenden Gebäuden flüchten. Eine ältere Frau wurde mittelst Leiter durchs Fenster in Sicherheit gebracht. Die betr. Gehöfte sind mit 11830 Mk. bei der Prov.-Städte-Feuer-Societät versichert. Mobiliar haben nur die Besitzer Döring und Kus versichert. Der Besi-zer Brinz und sämtliche Mieter, nämlich Sell, Drasdo, Hegne, Schneider und Richter haben ihr Mobiliar nicht versichert. Die Feuerwehr war bis gegen 7 Uhr morgens tätig.

Heiligen, 27. Dez. Die Ehefrau des Fleischer-meisters August Sollwitz wurde am 2. Feiertag abend beim Nachaufgehen vom Schützenhause von einem Herzsogal betroffen, welcher den sofortigen Tod der in den 40er Jahren stehenden Frau herbei-führte.

Liebenwerda. Der 79jährige Handelsmann Bernhard Engelhardt, der sich in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. aus seiner Wohnung entfernte, ist gestern Mittag gelegentlich einer abgehaltnen Jagd auf Gossenzierer Flur tot aufgefunden worden. Der bedauernswerte altbekannte Mann ist vom Gossenzierer Wege abgerrt, in einen Graben ge-stürzt und dortselbst alsbald ertrunken.

Liebenwerda, 2. Januar. Auf der Bahnstrecke zwischen Jinsdorf und Heiersdorf, bei Bude 138, ist gestern abend die 24jährige Martha Birkholz, Tochter des Landwirts Birkholz in Jinsdorf, von einem Zuge überfahren worden. Die Unglückliche war gestern hier bei einem Begräbnis und fuhr mit dem Zuge 5.11 nach Wahrenbrück, um von

dort aus den Heimweg zu Fuß anzutreten. Zwei junge Mädchen gingen mit ihr und nach und nach blieb sie zurück. Als Martha B. dann später nicht bei ihren Eltern eintraf, gingen diese mit anderen Personen auf die Suche, ohne die Vermißte zu finden. Heute morgen wurde nun deren Leiche vom Streckenwärter auf dem Bahndamm gefunden. Es ist als sicher anzusehen, daß das junge Mädchen auf dem Bahndamm vom Zuge überfahren wurde und so den Tod fand. Der Unglücksfall erweckt überall aufrichtiges Bedauern. Nach Feststellung des Tatbestandes durch das Gericht wurde die Leiche in das elterliche Haus nach Jinsdorf geschafft. — Das Begräbnis an dem die Unglückliche teil-genommen hatte, war das des 19 Jahre alten Kaufmanns Otto Laupitz von hier, der zum Besuche in Berlin weilte und am 4. Feiertage nach dem Elternhause heimkehren wollte. Auf dem Anhalter Bahnhof übernahm ihn, ehe noch der Zug sich in Bewegung setzte, der Tod.

Wittenberg, 30. Dez. Die Dienstmagd Ernestine Lehmann aus Bratau, beim Gutsbesitzer Heinrich in Pannigtau in Dienst, stürzte am Dienstag nach-mittag von einem mit Klee beladenen Wagen und zwar so unglücklich, daß sie das Genick brach und auf der Stelle tot war.

Gräfenhainichen, 24. Dez. Brand durch un-gelöschten Kalk. Feuerlärm durchhallte gestern abend bald nach 9 Uhr unsere Stadt. Um eine Fuhr ungelöschten Kalk vor eventl. Regen zu schützen, hatte Gutsbesitzer Hennig den Wagen, der neben einem Schuppen stand, mit Stroh bedeckt. Durch die Feuch-tigkeit der Luft wurde der Kalk jedoch derartig er-hitzt, daß das Stroh Feuer fing. Durch Luftschütteln von Sand wurde schließlich das Feuer schnell erlosch.

Gilenburg, 29. Dez. Ein Kachelofen ausein-andergeprengt. Ein Vorgang, der zur Verhütung beim Verschließen der Ofen nicht, ereignete sich im Hause Burgstraße 2 hier. Dort wurde des nachts, während die Bewohner schliefen, ein Kachel-ofen durch explodierende Gase auseinandergerissen und durch die Kachelstücke eine Frau schwer am Kopfe verletzt. Außerdem wurden die Fenster zer-trümmert und Möbel arg beschädigt. Allen An-schein nach sind die eingelegten Bretts nicht durchgebrannt gewesen, als die Türen verschlossen wurden. — Also Vorlicht!

Rehna, 27. Dez. In ihrem Hochzeitsgange in den Tod ging die 20jährige Martha Neue von hier. Das junge Mädchen erkrankte sich heute morgen in dem hiesigen langen Teiche. Sie konnte erst nach längerem Suchen unter der Schwärze des Eises her-vorgeholt werden. Was das junge Mädchen in den Tod geführt hat, ist nicht bekannt.

Röthen, 2. Januar. Einen Selbstmordversuch mit untauglichen Mitteln unternahm gestern der stellungselose Schauspieler Weber. Mit einem eigens dazu gekauften Revolver kleinigen Kalibers schoß er sich unter den Fenstern seiner Solibetten mehrere Kugeln in die Brust, verletzte sich aber nur un-erheblich. — Ertrunken aufgefunden wurde gestern früh in seiner Werkstatt der Sattlermeister Bart-lewski von hier. Er hatte sich am Abend vorher total betrunken und in dem ungeheizten Raume sich zum Schlafen niedergelegt, was ihm zum Ver-hängnis wurde.

Magdeburg, 27. Dez. (Mutter und Kind ver-brannt.) In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr erkrankte in der Materialwarenhandlung und Wohn-ung des Arbeiters Eheverkauft im Hause Noters-dorferstraße 8a ein Brand, bei dem die Ehefrau mit ihrem 1 1/2 jährigen Kinde verbrannt. Es wird ver-

„Wir könnten so glücklich sein; und wie wollte ich Dir das Leben verschönern, immer lachen und stets heiter erscheinen, ja — ein einziger, sonniger Freudentag wäre unser Dasein — aber siehst Du, Deine Mutter — sie verträgt sich nun einmal nicht mit mir und so lange sie in unserem Hause lebt, ist an Frieden nicht zu denken. Sieh, ich gebe mir ja alle mögliche Mühe, aber sie mag mich nicht leiden! Sie war von Anfang an gegen unsere Verbindung, weil ich Dir nichts ins Haus bringen konnte, als meine große Liebe! Könnstest Du Deine Mutter wirklich nicht veranlassen, daß sie Neuenhof für einige Zeit verlasse und wenn es auch nur auf ein Vierteljahrchen wäre, damit man ein wenig Ruhe bekäme? Sie könnte ja auf Neutlingen ebenso gut leben — muß es denn gerade Schloß Neuenhof sein?“

„Ich bitte Dich, Nina! Eine solche Zumutung wage ich an Mama nicht zu stellen. Sie ist in Neuenhof völlig eingewurzelt, in Neutlingen sind wir beinahe fremd geworden. Denke nur an das unheimliche, alte Schloß mit seinen hohen, dunklen Zimmern und langen Gängen. Du selbst mochtest nicht 3 Tage dort bleiben, trotzdem ich doch bei Dir war. Und nun möchtest Du die alte Frau dorthin verbannen? Nein — Nina, das geht nicht! Neut-lingen liegt zu fern von allem Verkehr, man kommt sich dort so einsam und verlassen vor in-mitten der finsternen Wälder. Hier in Neuenhof ist alles licht und hell, hier vermählt man auch das großstädtliche Leben nicht. Man ist zwar auf dem Lande, aber doch nahe genug der großen Stadt,

um stets Gesellschaft zu haben. Neuenhof ist von jeher die Heimat unserer Familie, Mama würde, — ebenso wie ich, — anderswo sich nicht ein-gewöhnen können. Du mußt Geduld haben, Herz-lich, es ist doch meine Mutter, um die es sich han-delt, und fortziehen kann ich sie nicht, das siehst Du doch ein, Liebbling, was? Ihr müßt Euch ge-genseitig vertragen lernen, das geht nun einmal nicht anders. Also, Kopf hoch, Nina! Wenn es nicht anders sein kann, dann jahre mal mit einem lüchtigen Donnerwetter drein, es ist mir immer noch lieber, als Dein vieles Weinen. Und dann, — hast Du nicht auch das Kind? Ist dies nicht genug des Glüdes?“

Ein freudiges Leuchten zuckte bei den Worten des Grafen über das schöne Gesicht der jungen Frau. Er hatte die richtige Seite in ihrem Innern berührt, denn sie schmeigte sich lüchelnd an den Gatten, indem sie ihm glücklich zunickte.

„Ach ja, Du hast recht, ich will mich nicht be-klagen, ich habe ja das Kind, unser Sonnenschein, unser kleines, herziges Mädchen, — und ich habe ja auch — Dich!“

„So, so, ich komme natürlich erst an zweiter Stelle,“ scherzte der junge Graf. „Aber gleich-wie, Du laßt nun wieder und das siehst Du viel besser, als die ewige Trauermiene, die ich so ungern sehe.“

„Ich bin aber ganz gewiß nicht daran schuld, daß wir so oft auseinander geraten,“ versicherte Nina treuhersig. „Deine Mutter will stets das Gegenteil von dem, was ich will. Sie trinkt mich

mit Absicht! Das hat sie auch diesmal wieder be-wiesen. Ich erhielt heute einen Brief von meinem Onkel und wollte damit zu Dir, um Dir den In-halt mitzuteilen. Als ich am Zimmer der Mama vorbeigehe, tritt sie gerade aus der Tür.“

„Wo willst Du hin?“ fragte sie mich kurz. „Ich deute auf den Brief,“ zu Arnold,“ sage ich. „Was hast Du denn da? Ein Schreiben? Daß doch mal sehen!“ Ohne weiteres nimmt sie mir den Brief aus der Hand und ich muß einfach warten, bis sie ihn gelesen hat. Sie behagelt mich wie ein Kind, — ja schlimmer, wie eine Untergebene; denn ich werde nicht einmal gefragt und ihr Benehmen muß mir eben recht sein. Ich biß die Zähne aufeinander, denn der Jörn stieg mir heiß in die Schläfe; aber ich wollte keine Szene, ich wollte ruhig bleiben um Deinetwillen, Arnold. Als Mama den Brief zu Ende gelesen, gab sie ihn mir seelenruhig zurück mit der Be-merkung: „Die Bitte Deines Onkels kannst Du nicht erfüllen, verstehst Du? Antworte ihm in diesem Sinne!“

Fortssetzung folgt.

Tausend Mark für den Nachweis des Aufer-haltens seiner Braut legt ein Berliner in einem be-sonderen Blatte öffentlich aus. Dem bereits verlobten Paar entzogen mit einem Male die Brauteltern ihre Zustimmung und verhinderten jeden schrift-lichen Verkehr. Die Sache hat schon das Gericht beschäftigt, und nunmehr sucht der Bräutigam die Braut in der oben genannten Weise.

mutet, daß Brandstiftung vorliegt. Der Ehemann kam erst gegen 3 Uhr nachts nach Hause; er wurde der „Maged. Ztg.“ zufolge festgenommen.

Graben (Kreis Teltow). Am heiligen Abend ist unsere Kirche bis auf die Mauern niedergebrannt. Die erbrochene Kassette in der Orgel, wo auch der Brandherd vermutet wird, deutet auf Brandstiftung. Der reichgeschmückten Kirche hatte Fontane in seinen Wanderungen ein Denkmal gesetzt.

Wische, 24. Dez. (Nichtwürdige Tierquälerei.) In folgender harmloser Weise berichtet das „Querschnittsblatt“ über eine rohe Tierquälerei: „Ein tragikomischer Zwischenfall hätte hier einer Familie die Festfreude bald gekürzt. Auf heiligem Rittergute waren einige Schweine an das Gutspersonal ausgewiesen worden, und da am nächsten Morgen gleich das wackeren Vorwienrich den Dpfert erliden sollte, hatte man kurzerhand dem einen, um es unter der quiekenden Schar leicht herauszufinden, ein Stüd feines an und für sich schon kurzen Schwanzens abgeschnitten. So grausam diese Methode uns dünken mag, dem glücklichen Besitzer erschien sie praktisch. Doch bald sollte es sich zeigen daß er diesmal die Sache am „verkehrten“ Ende angefaßt. Am andern Morgen war man nicht wenig erschaut, das geschändete Schwein ganz erschöpft und stark verblutet anzutreffen. Im Gilttempo mußte der Fleischer geholt werden, unter dessen Messer das sonst kerngehende Tier den letzten Seufzer seines so sonderbar gefürzten Lebens aushauchte. Und die Moral von der Geschicht: knipst an dem Schweineschwanz 'nicht!“ — Wir sehen die Hobeit mit anderen Augen an und möchten wünschen, daß die zartfühlende Familie für die Dual, die sie in Brutalität oder Dummheit dem armen Vieh bereitet hat, einen gehörigen Denkfettel bekäme.

Glaukenberg, 24. Dez. Jedenfalls in der Bierlaune wurde hier in einem Restaurant ein selbstamer Handel abgeschlossen. Der Kleinvermeister M. K. kaufte den schön entwickelten Spießbart des D. G. für den Preis von fünf Mark unter folgenden Bedingungen: Eine Hälfte des Bartes wird sofort abgenommen, der Rest muß solange stehen bleiben, bis es dem Käufer gefällig, ihn zu holen. Bevor nicht der ganze Bart befeitigt ist, muß das Nachwachsen der abgenommenen Seite durch Rasieren verhütet werden. — Der Verkäufer seines eigenen Bartes muß aber die fünf Mark sehr nötig gehabt haben!

Herfeld, 25. Dez. (Mordlustiger Dadel.) In der Frühe wurde ein in der Hainstraße wohnender Herr durch wütendes Hundegebell und ängstliche, klagende Laute aus dem Schlafe geweckt. Als er sich auf die Straße begab, um nachzusehen, ergriff ein Dadel die Flucht und ließ einen jungen Heubock, den er totgebeißten hatte, auf dem Plage zurück. Der Hund hatte das Tier irgendwo aufgeschleppt und bis in die Hainstraße verfolgt.

Stendal, 27. Dez. (Tod im Dienst.) Beim Ueberstreiten der Gleise auf dem hiesigen Bahnhof ist gestern nachmittag der Oberpostassistent Heinrich Heise von hier durch die Maschine des einfahrenden Personenzuges Nr. 451 erfaßt, gegen das Trennungsgitter geschleudert und tödlich verletzt worden.

Steina bei Lauterberg, 24. Dez. (Alter Brauch.) Wer durch das im Teintale herrlich gelegene Harz-dörchen Steina wandert, der wird sich oft wundern über die an den Fenstern mancher Wohnhäuser befestigten Briefumschläge. Die darin befindlichen Briefe sind Patenbriefe. Sie enthalten eine Bitte an einen Bewohner der Häuser um Annahme einer Patenstelle. Als Zeichen der Einwilligung wird der Patenbrief an das Fenster gesteckt. Jeder vorübergehende Ortsangelesene weiß beim Erblicken der Briefe, wer bei den bevorstehenden Taufen im Orte Patenstelle angenommen hat. Nicht selten steht man mehrere Patenbriefe die Fenster zieren. Ein Zeichen hoher Ehre für den Besitzer.

Waltershafen, 24. Dez. (Todessturz vom Stuhl.) Einen jähen Tod fand gestern ein an der Lauchaer Straße wohnender Handarbeiter dadurch, daß er schlafend vom Stuhle fiel und das Genick brach.

Hoburg, 27. Dez. (Ein Hundertjähriger.) In Staffelsheim in Derpanken hat am zweiten Weihnachtstagesabend der pensionierte Volksschullehrer Müller sein 100. Lebensjahr vollendet.

Oderberg. In verweifelter Lage befand sich dieser Tage eine Frau K. hier selbst. Im Begriff, in der Räucherzimmer Feuer anzuzünden, schlug plötzlich die mit einem sogenannten Schnepfereschloß versehene Tür zu, und die Frau befand sich in einem schrecklichen Gefängnis. Der Rauch entwickelte sich immer stärker und wirkte furchtbar beängstigend. Verzweifelt schrie die Frau um Hilfe und schlug an die mit Eisen beschlagene Tür, bis ihr die Hände bluteten. Es war die höchste Zeit, als sie der zufällig in der Küche anwesende Mann hörte und vom Erstüchtungstode rettete.

Heiligenstadt, 1. Januar. In jammervollem Zustande wurde gestern nachmittag von einem Handelsmann aus Heuten auf der Straße zwischen Heuten und Kreuzberg ein fremder Wanderer aufgefunden, dem beide Beine erfroren waren. Er hatte sich ermattet auf einen Stein gesetzt und war in Ohnmacht gefallen. Er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Fremde, ein 53jähriger Sattler aus Grenzlin. Thür., wurde dem Krankenhaus in Dingelstädt zugeführt.

Bermischtes.

Zweihunderttausend Menschen sollen durch die Katastrophe in Sizilien umgekommen sein. Das ist die neueste Schätzung des Unheils, das in Süd-Italien durch die Erdbebenstöße angefüllt worden ist, und sie gründet sich angeblich auf eingehende Beobachtungen. In Messina und anderen Städten Siziliens und Kalabriens sind ganze Viertel der betreffenden Ortschaften gänzlich vernichtet: von den bekannten Einwohnern dieser Viertel ist keiner wieder lebendig gesehen worden, also muß man den traurigen Schluß ziehen, daß alle Opfer der Katastrophe geworden sind. Nach den letzten Meldungen, die aus dem Erdbebengebiet vorliegen, scheint es, daß bereits gegen 10000 Leiden beerdigt oder verbrannt worden sind, und noch wären die Lokalbehörden außerstande, alle Toten, die summt unter den Trümmern begraben sind, zu bergen und fortzuschaffen. Alle eintreffenden Nachrichten erhöhen den furchterlichen Eindruck der ersten Meldungen, die man für übertrieben gehalten hatte. Man hoffte, es würde sich herausstellen, daß die Katastrophe doch nicht solch furchtbaren Umfang angenommen habe, wie in der ersten Aufregung geglaubt wurde, jetzt aber müssen selbst die Optimisten zugeben, daß der Umfang des Unglücks alles übertrifft, was man hätte je befürchten können.

Die neuen Ansichtskarten

sind jetzt eingetroffen.
Herm. Steinbeiss, Papierhdlg.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Annaburg** sollen am **Donnerstag, den 14. Januar 1909** vormittags 9^{1/2} Uhr im „Waldschloßchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. Kahlschlag Jagd 105, Schutzbezirk **Sichenheide**, etwa Kiefer: 10 rm Kugelföden, 144 rm Kloben, 33 rm Knüppel, 17 rm Stacholz, 410 rm Altfleißig.
2. Totalität Jagd 112, 114, 123, 124, Schutzbezirk **Annaburg**, etwa Kiefer: 200 rm Kloben, 98 rm Knüppel, 168 rm Reifig I. Kl., 72 rm Altfleißig.
3. Totalität Jagd 6 und 9, Schutzbezirk **Krenz**, etwa Kiefer: 640 rm Kloben, 53 rm Knüppel (die Knüppel in Jagd 6 werden nicht verkauft), 159 rm Reifig I. Kl.
4. Durchforstung Jagd 109, Schutzbezirk **Annaburg**, etwa 914 rm Kiefernkaumreifig III. Klasse von Nr. 45 ab öffentlich versteigert werden.

Ein jungeres **Dienstmädchen** wird für 1. Februar bezu. 1. April gesucht.
Tierarzt Loth.

Eine Oberwohnung sofort oder später zu vermieten
Holzborferstr. 31.

Eine Unterwohnung zu vermieten bei **Herm. Schugt**, Mühlenstr. No. 29.

Eine Oberwohnung ist zu vermieten
Mittelstraße Nr. 19.

Vorder-Zimmer für 1 Person möbliert oder auch als 2 Schlafstellen und 1 Stube vermietet billig
P. Müller, Feldstr. 9.

Einzeln Stube, Wohnungen per sofort oder später zu vermieten.
Alb. Wagner.

Eine Oberwohnung zum 1. April zu vermieten
Ackerstraße Nr. 22.

Die Unterwohnung in meinem Hause **Ackerstr. 16** ist zu vermieten.
Klausenitzer.

Gerste können Sie gelocht sofort wieder mitnehmen, Schrotdohn 25 Pf. pro Htr. und tauchte Hafer und Roggen gegen das gleiche Gewicht für reines Gerstrot ohne zu warten sofort um. Ich lasse auch Schrotgetreide abholen und liefern frei Haus. Bestellungen erbitte durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Prettin.

Apotheker Dotter's **Kräpmitel** heilt Krampf und steifheit der **Schweine** in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind echt, alles andere wertlose Nachahmungen. Flasche 75 Pf. ädzt zu haben in der **Apothek Annaburg.**

Rübensechnittel, getrocknet, als Ersatz für Rüben und Kartoffeln, empfiehlt noch sehr billig
Adolf Weicholt, Prettin.

Flundern, Bücklinge, Spotten, frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Ein schlechter Magen kann nichts vertragen und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfweh usw. Sichere Hilfe dagegen bringen
Kaiser's **Pfefferminz-Caramellen** ärztlich erprobt! Belebend wirkendes, verdauungsförderndes und magenstärkendes Mittel. Paket 25 Pf. bei: **O. Schwarze, Drogenhandlung, Apotheker A. Eilers, und Otto Wiemann, Annaburg.**

Schiefertafeln, Tafelschwämme empfiehlt **Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Alle Gewürze zum Backen u. Schlachten (ganz und gemahlen) empfiehlt Apotheke Annaburg.

Rheumatisches **n. Gicht-Leidenden** teile ich ans Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach fastbelangen qualvollen Gichtleiden geschehen hat.
Frl. Marie Grünauer, München, Pilgerseherstr. 2/II.

Feinste Apfelsinen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Naturheilsfreunde! **Nährsalz-Cacao** R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Gambert-Schweizer-Rosefort Käse empfiehlt **J. G. Holtmigs Sohn.**

Ausverkauf!
Um mit dem Winterlager zu räumen, verkaufe von jetzt ab: **schwarze Damen-Jackets, schwarze Damen-Paletots, dunkel und hellgestreifte Damen-Paletots, schwarze und farbige Damen-Kragen, hell, mittel u. dunkelfarbige Kinder-Jackets u. Capes zum und unterm Einkaufspreis!**
Carl Quehl, Annaburg.

„Bürgergarten“

Am Mittwoch, den 6. Januar 1909:

Max vom Geede's

Clité-Tyroler-Meisterfänger und Tänzertruppe. Konkurrenzlos!

Allen voran! Eintritt 60 Pfg. Biletts im Vorverkauf bei Herrn Barbierherr Reich und im „Waldschlößchen“ 50 Pfg. Es ladet freundlich ein Carl Mörtz.

Abreiss-Kalender

Stück 50 Pfg. empfiehlt Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

August Acker,

Bahnspedition, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.



Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur Liebernahme von Transporten aller Art sowie täglicher An- und Abfuhr von Eil- und Frachtstückgütern zu mäßigen, event. zu vereinbarenden Frachttarifen.

Zuvorkommende Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll

August Acker.

NB. Kutsch- und Reiseuhrwert zu jeder Tageszeit. Kutschwagen werden auch leihweise abgegeben.

Jagdwesten, Blaue und braune Walkjacken, Unterzeuge f. Herren und Damen, Kinder-Trikots, Leibbinden, Kniewärmer, Zuavenjäckchen, Sweaters, Tisch-, Bett- und Schlafdecken, weisse und bunte Betttücher, Taillentücher,

weisse und bunte Hemden für Herren, Damen und Kinder, Kopftücher, Jungen-Mützen, Capotten, Sophadecken, Handschuhe, Corsets, Strümpfe, Chemisets, Kragen, Schlipse, Manschetten, Kleiderstoffe, Läuferstoffe, Strickwolle u. s. w.

empfehlen in allen Preislagen

Seb. Schimmeyer.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probennummern kostenfrei.

Koliktropfen für Pferde
Flasche 1.00 Mk.
sehr wirksames Drusenpulver für Pferde, Patent 60 Pfg., holländ. Milch- und Nutzpulver Patent 60 Pfg.
sowie alle homöopathischen und allopathischen Tierarzneimittel hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

ff. Pflaumenmus, Marmelade
empfehlen R. Bengsch.
Notizbücher und Kontobücher
in allen Stärken empfiehlt Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.

Sämtliche Reparaturen an Sonn- u. Regenschirmen
werden sauber ausgeführt von F. Petzold.

Apfelsinen
empfehlen R. Bengsch.

Preuss. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 12. u. 13. Januar.

1/4 u. 1/10-Lose hat noch abzugeben

Albrecht Panick, Bgl. Preuss. Lose-Vertrieb.

f. Riedel Stellmacherei und Wagenbau.

Einem geehrten Publikum von Annaburg u. Umgegend bringe meine auf dem Maner'schen Grundstück in Annaburg, Mittelstraße, eingerichtete

Stellmacherei

in Erinnerung. Empfehle mich zur Anfertigung neuer Wagen sowie sämtlichen Reparaturen und allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten in guter und dauerhafter Ausführung.

Kontobücher

in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Herren-Rockanzüge	30, 33, 35, 38, 42 Mt.
Herren-Jacketanzüge	14,75-45
Burschen-Anzüge	8,75-28
Knaben-Anzüge	2,50-18
Herren-Winter-Heberzieher	12,50-45
Burschen do. do.	10,00-28
Knaben do. do.	5,50-18
Knaben-Wintermäntel	2,50-12
Herren-Winterjoppen	5,50-24
Burschen-Winterjoppen	4,50-18
Knaben-Winterjoppen	3,00-12

Zwirnrosen, Lederhosen, Cordhosen, Manchesterhosen, Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben in größter Auswahl

Carl Quehl.

Köstritzer Schwarzbier
in Flaschen empfiehlt Carl Mörtz.

Bettfedern
prima Qualität, empfiehlt Seb. Schimmeyer.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, macht sich einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Skare. Dose Mark 1.10 u. 2.25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-rotrot u. F. Schuberth & Co., Weinbühl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

ff. Schweizerkäse
stets frisch zu haben bei R. Bengsch.

Paackpapier
in verschiedenen Stärken, Closetpapier empfiehlt Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Täglicher Milch-Verkauf.

W. Grahl, Schmiedemstr.

Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 12 u. 13. Jan. 09.

Lose 1/4 1/8 1/10 und bei 10 M. 5 M. 4 M. Porto Estrich, Königl. Lot.-Einnah. Züsterbog.

Zement und Weisskalk

feinstgebrannte, großflüchtige Ware, empfiehlt am Freitag ab Lomry und ab Lager. Bestellungen erbitte per Postkarte.

Adolf Weicholt, Brettin.



Am 1. Januar cr., abends 6 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager

der Barbierherr Stanislaus Ostach.

Zu tiefstem Schmerz: die trauernde Gattin Ida Ostach.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Männer-Chor-Verein Annaburg.

Am 1. Januar verstarb unser langjähriges Mitglied

der Barbierherr Stanislaus Ostach.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr statt. An treten der Wittge der punkt 1/3 Uhr im Vereinslofale.

Um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder an der Trauerfeier wird gebeten.

Der Vorstand.



Am 1. d. Mis verstarb im Krankenhaus zu Lomry an den Folgen einer Operation unser lieber Sangesbruder,

der Barbierherr Herr Stanislaus Ostach.

Der Dahingeschiedene war uns ein lieber Freund und dem Verein ein treubames Mitglied. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Männergesangverein Annaburg.

Rebation, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.

17. 1. 10.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die kleinste halbe Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 1.

Dienstag, den 5. Januar 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In Folge der gemäß § 20 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 stattgefundenen Revision der Gebäudesteuer wird jedem Eigentümer steuerpflichtiger Gebäude in den nächsten Tagen ein Auszug aus den Veranlagungsverhandlungen zugestellt werden.

Die Gebäudebeschreibungen nebst dem Verzeichnisse der Mietspretsammlungen liegen in der Zeit vom 5. bis 19. Januar 1909 im Geschäftszimmer zur Kenntnisnahme öffentlich aus.

Reklamationen gegen die geschehene Veranlagung sind binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen vom Empfangsdatum des Auszuges an gerechnet, bei dem Ausführungskommissar Herrn Königl. Landrat Wiesand in Torgau schriftlich unter Beifügung des behängigten Auszuges anzubringen. Etwaige nach dieser Frist eingehende Reklamationen müssen ohne weiteres zurückgewiesen werden.

Falls eine Reklamation von den zuständigen Behörden endgültig als ungründlich anerkannt wird, hat der Reklamant zu gewärtigen, daß ihm die durch die örtliche Untersuchung entstehenden Kosten zur Last gelegt und von ihm im Verwaltungswege eingezogen werden.

Annaburg, den 4. Januar 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. In sehr erster und feierlicher Weise nahm die kaiserliche Familie im Neuen Palais zu Potsdam vom alten Jahre Abschied: Die Majestäten und ihre Kinder empfingen am Vormittage des Silvesterfestes im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs das heilige Abendmahl. Abends waren die hohen Herrschaften im engeren Kreise vereint. Am Neujahrstage selbst fanden in der Berliner Schloß die Beglückwünschung durch die anwesenden Fürlichkeiten und sodann Gottesdienst und Gratulations-Cour statt. Bei der folgenden Parole-Ausgabe im Zeughaus

ward der übliche Neujahr-Salut abgegeben. Es herrschte trübes Winterwetter mit Schneefällen.

Mehrere deutsche Bundesfürsten werden am 27. Januar in Berlin weilen, um Kaiser Wilhelm zu seinem 50. Geburtstag persönlich Glück zu wünschen.

Das 90. Lebensjahr vollendete der in Berlin wohnende Generalleutnant z. D. Siegmund Graf zu Dohna, außer dem General von Arnolbi in Wiesbaden jetzt der einzige, der den Krieg gegen Frankreich als General mitgemacht hat.

Die Kaiserdeputation der Gallonen ist in Berlin eingetroffen, um, einem alten Brauche gemäß, die Neujahrsglückwünsche der Salzwerkerbrüderchaft im Tal zu Halle a. S. zu überbringen. Die Abordnung ist diesmal zusammengesetzt aus den Stedemeyern Robert Ruppe, Paul Moriz und Ferdinand Froh; die Geschenke der Brüderchaft bestehen aus 60 Kilogramm Halleischer Schlackwürst von je 1/2 Kilogramm Gewicht und einer kunstvoll hergestellten Salzpumpe, an der mehrere Schod Sooleiter angebracht sind.

Die Anarhetiker für die neue Arbeiterversicherungsgesetzgebung sind im Reichsamt des Innern nunmehr nahezu abgeschlossen. Der Gesetzesentwurf soll demnächst im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht und somit der Kritik unterbreitet werden.

Der preuß. Landtag wird nach Weihnachten auch ein Gesetzentwurf beschäftigen, der sich mit dem Versuchswang auf ländlichen Fortbildungsschulen befaßt. Es handelt sich darum, daß die Gemeinden befugt werden, den Versuchswang in den Fortbildungsschulen mittelst Ortsstatut einzuführen.

Die hundertjährigen Feste, die im neuen Jahre den Kaiserlichen Gedenktagen begehen werden, sind bereits in der letzten Nummer des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht und somit der Kritik unterbreitet worden.

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Der junge Graf Arnold von Neulingen-Neuenhof saß bei der Morgenzeitung, die ein Diener soeben gebracht hatte. Durch die hohen buntgemalten Bogenfenster lachte die goldene Frühlingssonne in das elegant eingerichtete Gemach, das schon auf den ersten Blick den Reichtum des Besitzers verriet. Die schweren, dunkelroten Samtpolsterer waren zurückgezogen, um dem Tageslicht ungehindert Eintritt zu gestatten. Auf den breiten weißen Marmorinseln standen in kostbaren Vasen die lieblichen Kinder des Jenseits, Weißchen, Anemonen und gelbe Schlüsselblümchen. Eine schlanke Säule trug die Büste Mozarts, die, umgeben von einer Gruppe selten schöner Palmen, dicht neben dem wertvollen Klavier Platz genommen hatte. Verschiedene Notenständer mit Gesetzen und Musikalien liehen unsicher erkennen, daß der nicht eben große, vieredrige Raum als Musikzimmer diente.

Graf Arnold v. Neulingen war so vertieft in den Inhalt der Zeitung, daß er das vorfichtige Öffnen der Tür überhörte. Er sah in einem bescheidenen Besuchsbesuch, hatte ein Bein über das andere geschlagen und lächelte leise vor sich hin. Offenbar vergnügte er sich an seiner Lektüre. Die junge, aufwallende hübsche Dame, die eben leise eingetreten war, stand unbeweglich in der Nähe der Tür und betrachtete den eifrig lesenden Grafen. In ihrer Hand hielt sie einen geöffneten Brief, den sie noch

einmal mehr sie eine Hand rücken, Geräusch „Ah, Du gestanden Sie legen an Kleides her ich Dich, „Aber aus nicht lustig auf Er jetzt erst rötet ersicht „Du des Himm Dich in alter Progenen schon wieder kann!“

Ueber sein soeben noch heiteres Gesicht huschte ein finsterner Schatten und aus dem Tone klang trotz aller Zärtlichkeit ein leiser Vorwurf. Er zog die schlanke Frauengestalt an sich und freichelte das blonde, in überreicher Fülle herabwallende Haar, das ein leichtes, weißes Spitzenstück vergeblich zusammen zu halten suchte.

Sekundenlang hielt der junge Graf sein Weib umfaßt, dann legte er seine Finger unter ihr Kinn und hob das verweinte Gesicht in die Höhe, indem er ihr tief und zärtlich in die Augen sah.

Einkommensteuer zu bewilligen, rundweg hat sie das neue Gesellschaftssteuergesetz verworfen und nur für die Jahre 1909 und 1910 Zuschläge bewilligt. Die letzteren beginnen bei Einkommen von mehr als 3000 Mk. mit 5 Proz. und steigen auf 25 Proz. Vermittlungsverluste nützen bisher nichts.

Um 132,1 Millionen Mark sind die Reichseinnahmen in den ersten 8 Monaten des laufenden Etatsjahres zurückgeblieben. Das Loch wird durch die Einnahmen des letzten Jahresdrittels nicht ausgeglichen, sondern noch erweitert werden. Geht die Sache in dem gleichen Verhältnis weiter, so werden am Schluß des Etatsjahres die Einnahmen gerade um 200 Millionen Mark hinter dem Voranschlag zurückstehen. Die Schuld an diesem Mißstand liegt zum größten Teil an der Ungunst der wirtschaftlichen Konjunktur, die auf den Güterverkehr der Eisenbahnen drückte. Es sind aber auch die Erträge aus den neuen Steuern, und zwar nicht bloß aus der Fahrkartensteuer, ganz erheblich zurückgeblieben. Das eröffnet eine recht trübe Perspektive auf die Ertragsfähigkeit der in der Reichsfinanzreform enthaltenen Steuervorlagen.

Die Furlorge in Soldatenfamilien wird demnächst eine wesentliche Erweiterung erfahren. Die Heeresverwaltung beabsichtigt, mit Genehmigung der kommandierenden Generale, bei schweren Krankheitsfällen, Operationen und dergleichen von Familienangehörigen der Soldaten, Sanitätsoffiziere auch in andere Standorte zu entsenden; die Kosten zur Bereitstellung und Unterhaltung der Untersuchungsräume für die Behandlung der Familienangehörigen durch diese militärischen Ärzte übernimmt die Verwaltung.

Der Reichstag hat nach Neujahr ein ungewöhnlich großes Arbeitspensum zu erledigen. Gleichwohl findet er bei seinem Wiederzusammentritt am 12. Januar für seine Tätigkeit nur recht dürftiges Material vor. Abgesehen von den Initiativanträgen den Interpellationen über die Santhabung des Vereinsgesetzes und dem Arbeitsammergesetz liegt nichts vor, womit der Reichstag sich sofort beschäftigen

„Na, was hat es denn gegeben? So sprich doch endlich.“ ermunterte er die Schweigsame.

So sehr er sich bemühte, seine Ungeduld zu verbergen, es wollte ihm nicht recht gelingen.

Die junge Frau seufzte tief auf, ehe sie begann: „Ach, Arnold, Deine Mutter ist schuld daran!“

Weiter kam sie nicht, ihre Stimme schwankte schon wieder und um den kleinen Mund zudte es verräterisch. Es schien, als wollten die Tränen von neuem hervorbrechen, doch gewaltig nahm sie sich zusammen.

„Dachst ich mir's doch,“ rief Graf Neulingen zwischen den Zähnen hervor und die Falte auf seiner hohen, weißen Stirn vertiefte sich noch mehr. Er zog die junge Frau zu einem kleinen Ecksofa und redete ihr zu, so sanft und liebevoll, wie man etwa zu einem kleinen Kinde spricht.

„Erzähle doch, was ist denn schon wieder vorgefallen? Wie oft habe ich Dich schon gebeten, nicht immer bei jeder Kleinigkeit zu weinen, Du weißt, ich kann es nicht leiden und mit Tränen ändert man doch wahrhaftig nichts!“

„Verzeih, Arnold, aber — ich kann wirklich nichts dafür, die Tränen lassen sich nicht mit Gewalt zurückdrängen.“

„Ja, ja, ich weiß schon,“ unterbrach er die Gattin mit halbem Lächeln. „Du hast eben, — wie Deine Mutter immer sagte, zu nahe an das Wasser gebaut. Du bist ein wenig verwöhnt und verzogen worden, das ist alles.“

„Ach Liebster,“ seufzte die junge Frau wieder